

Pulsnitzer Anzeiger

Dorner Anzeiger

Haupt- und Tageszeitung für die Stadt und den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz und die Gemeinde Dorn
Der Pulsnitzer Anzeiger ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrates zu Kamenz, der Bürgermeister zu Pulsnitz und Dorn, des Amtsgerichts Pulsnitz behördlicherseits bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Finanzamtes zu Kamenz

Nr. 145

96. Jahrgang

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der gesetzlichen Sonn- und Feiertage. — Geschäftsstelle: Kurt Wolff-Str. 2, Fernruf nur 551

Freitag, 23. Juni 1944

Bezugspreis: Bei Abholung 14 täglich 1.— RM., frei Haus 1.10 RM., einschließlich 12 bezugl. 15 Pf. Trägerlohn. Postbezug monatlich 2.50 RM.

Kriegsheer Roosevelt am Pranger

Wie der Washingtoner Korrespondent der Madrider Zeitung "Informaciones" meldet, hat der republikanische Vertreter von Michigan, Hoffmann, von dem Parlament eine konkrete Antwort auf die Anklage gegen Roosevelt gefordert, nach der der nordamerikanische Präsident bereits zwei Jahre vor Pearl Harbor geheime Verhandlungen mit Churchill geführt und den Kriegseintritt der USA vorbereitet habe.

Die Anklage, die die Feststellungen des britischen Informationsministers Byttleton nur noch unterstreicht, stützt sich in der Hauptsache auf die Erklärungen der Mutter des Feindes aus undurchsichtigen Gründen in London verhafteter Funktionäre der U.S.A.-Bottschaft, Tyler Kent. Die Mutter Kents erklärte, daß ihr in England zu sieben Jahren Gefängnis verurteilter Sohn feinerzeit in der Chiffre-Abteilung der Bottschaft tätig war und genaue Kenntnisse von dem Telegrammwechsel zwischen Roosevelt und Churchill hatte.

Wenn sich die gegen Roosevelt erhobene Anklage als richtig erweise, so habe Hoffmann geäußert, dann sei Roosevelts Wiederwahl hinfällig. Denn damit werde die große Wahlpropaganda-Büchse Roosevelts im Jahre 1940 bewiesen, als er erklärte, feiner der nordamerikanischen jungen Männer würde die USA verlassen, um sein Blut in diesem Kriege zu verstreuen.

Die Enthüllungen, die der britische Produktionsminister Oliver Byttleton auf einem Bankett der U.S.A.-Handelskammer in London über die Umstände gemacht hat, die zum Ein-

tritt der USA in den Krieg führten, hat in Washington höchste Entrüstung hervorgerufen. Man verwahrt sich dort ganz entschieden gegen die Unterstellung, daß Japan von den USA zum Krieg provoziert und daß Washington überhaupt niemals neutral gewesen sei. Der U.S.A.-Außenminister Hull hat der britischen Produktionsminister daraufhin gehörig gerügt und seine Erklärung als „vollständig falsch“ bezeichnet. Auch der Vorsitzende des Außenanschlusses des amerikanischen Repräsentantenhauses Bloom sprach der Verurteilung Byttletons jeden Wahrheitsgehalt ab. Der britische Produktionsminister hat daraufhin alles zurückgenommen und alles als ein Mißverständnis bezeichnet. In Wirklichkeit hat Byttleton in der Weis- oder Weisheitslosigkeit einmal seinem Herzen Luft gemacht und die Wahrheit gesagt.

Roosevelts Kriegsschuld erhält ihre Bestätigung auch durch einen Artikel der U.S.A. Dieser Artikel, der aus Washington datiert ist, enthält wörtlich folgenden Satz: Der Angriff der amerikanischen Super-Kraften, der am 15. Juni auf japanische Städte erfolgte, war das Resultat der Pläne, die der Oberbefehlshaber der U.S.A.-Luftwaffe, General Arnold, bereits zwei Jahre vor dem Eintritt der Vereinigten Staaten in den Krieg fertiggestellt hatte. Der U.S.A.-Bericht verrät damit, daß diese Fernbomber im Entwurf bereits lange vor Kriegseintritt der USA vorlagen. Diese Entdeckung wird dadurch verstärkt, daß im weiteren Verlauf des Berichtes gesagt wird, die Massenproduktion dieser Fernbomber habe schon 1939 begonnen.

Feindliche Angriffsvorbereitungen auf der Cherbourg-Halbinsel

Die Invasionsfront stand am 21. Juni im Zeichen feindlicher Umgruppierungen, ohne daß es jedoch zu nennenswerten Kampfhandlungen kam.

In weitem Bogen um die südlichen Außenbezirke der Festung Cherbourg herum stellten sich die Nordamerikaner zum Angriff bereit. Von Südwesten und Südosten führte die Erdungsfront vorwärts und schickte wieder wie am Vortage im deutschen Feuer. Flak und Küstenbatterien bekämpften die Panzerbereitschaften, Truppenansammlungen und Anmarschstraßen des Feindes, während der Gegner mit schwerer Schiffsartillerie die Festungswerke beschob.

Vor der südlichen Abschnittpunkt der feindlichen Einbruchsräume auf der Cotentin-Halbinsel und im Raum von Carantagruppierte sich der Feind ebenfalls zu Angriffsvorbereitungen. Unsere Aufklärer beobachteten auch hier starke Bewegungen von gepanzerten und motorisierten Einheiten. Die Nordamerikaner beschränkten sich jedoch in diesem Abschnitt auf örtliche Erdungsvorstöße und Feuerüberfälle.

Zwischen Vire und Orne blieb es bis auf beiderseitige Artillerieartillerie im allgemeinen ebenfalls ruhig. Unter

Deutschland soll ein Berg von Asche werden

Baruch bestätigt Judas Schuld am Luftterror.

Aus Berichten der in New York erscheinenden jüdischen Zeitung "Forverts" geht hervor, daß kein anderer als der Jude Bernard Baruch, der intime Ratgeber Roosevelts, mit besonderem Eifer die Luftangriffe gegen die Zivilbevölkerung zu einem Hauptbestandteil der feindlichen Kriegsführung erhoben hat; er hat es erreicht, daß der Flugzeugbau an die erste Stelle der amerikanischen Kriegsprüfung gestellt worden ist und daß die produzierten Bombenflugzeuge ausschließlich zu Terrorangriffen verwendet werden, da man auf diese Weise „Deutschland in einen Berg von Asche verwandeln könne“.

Diese Meldung bestätigt erneut, daß es die Juden sind, die als Anstifter und Antreiber hinter dem Luftterror stehen, wie auch die gleichen Juden nach dem Mißlingen ihres Planes, Deutschland durch den Luftterror auf die Knie zu zwingen, nunmehr im Verein mit dem jüdischen Bolschewismus die Erdöffnung der Invasion zuwege gebracht haben, um die dem Judentum gefährlichen nationalen und sozialen Gedanken Europas um jeden Preis auszurotten und die Herrschaft des jüdischen Parasitismus für alle Zeiten zu sichern.

Das Eichenlaub nach dem Heldentod

Aus dem Führerhauptquartier. Der Führer verlieh am 12. Juni das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Leutnant d. R. Edwin Stolz, Kompanieführer in einem Grenadier-Regiment, als 493. Soldaten der deutschen Wehrmacht.

Leutnant d. R. Stolz starb an der Ostfront den Heldentod. Er hat das Ritterkreuz am 8. Februar 1943 für besondere Tapferkeit bei den Kämpfen südwestlich Toropez erhalten.

An einem der letzten Apriltage 1944 übernahm er östlich Wolozki mit einer bereits beschädigten mittleren Pat die Abwehr gegen einen mit Unterstützung von zehn Panzern geführten feindlichen Angriff. Nachdem einige Leute seiner Bedienung ausgefallen waren, schob er selbst als Nichtschütze zwei Panzer in Brand. Zwei weitere Panzer blieben bewegungsunfähig vor seinem Gesicht liegen. Ein fünfter wurde so schwer beschädigt, daß er abbrechen mußte. Kaum hatte Leutnant Stolz etwas Luft bekommen, da bekämpfte er mit Sprenggranaten die bereits vorgedrungenen sowjetischen Infanterie und fügte ihr hohe Verluste zu. Als die Bolschewisten sich trotzdem bis auf wenige Meter an eine weitere Pat seiner Kompanie herangearbeitet hatten, machte Leutnant Stolz mit sechs Soldaten seiner Gefechtsbedingung einen Gegenstoß und vernichtete, seinen Grenadiern voranführnd, den Feind. 19 tote Bolschewisten und zahlreiche Maschinengewehre und Panzerbüchsen blieben zurück. Infolge seiner kühnen Tat konnte die Niederlage bis zum Eintreffen von Verstärkungen gehalten werden. Bei seinem Geenantritt wurde Leutnant Stolz schwer verwundet und ist einige Zeit darauf dieser Verwundung erlegen. — Leutnant Stolz wurde am

dem Eindruck ihrer schweren Verluste an den Vortagen brachen die Briten ihre seit Sonntag laufenden Angriffe beiderseits Tilly vorübergehend wieder ab. Auch in diesem Raum sucht sich der Gegner von neuem zu verstärken, so daß mit einer Fortsetzung der Vorstöße zu rechnen ist. Nur östlich der Orne führten die Briten örtliche Angriffe gegen Bois de Barent, die in harten Kämpfen abgewiesen wurden.

Der gegenwärtige Nordoststurm am Kanal beeinträchtigte die Seegerationen. Der starke Verschleiß seiner Landstruppen zwingt den Feind jedoch, auch bei schlechtem Wetter Nachschub heranzuführen. Abgehen von kleineren Anlagen der letzten Tage letzte er am Mittwochvormittag wieder mit einer größeren Transportflotte von etwa vierzig durch Fernröhre gesicherten Einheiten über den Kanal und lief bis vor die Orne-Mündung. In den Morgenstunden des Donnerstag stand der Verband immer noch vor der Küste, ohne infolge der schweren Brandung an der Seine-Bucht anlanden zu können.

Germanische Jugend / Gemeinsam im Kampf für

das Reich und Europa

Die Reichsjugendführung veranstaltete an historischer Stätte des steten Abwehrkampfes gegen die Gefahr aus dem Osten am 21. Juni eine Sonnenwendfeier, an der Abordnungen der wallonischen, der lettischen und estnischen Jugend teilnahmen. In den Ländern selbst durchgeführt.

Der Kampf des deutschen Volkes um den Bestand Europas und um die Errichtung einer neuen europäischen Ordnung der vertrauensvollen Zusammenarbeit hat in dem gleichen Maße des Anwachsens der gesamteuropäischen Gefahr auch die besten Kräfte unseres Kontinents in aktive Abwehrstellung gerufen. Gerade aus der Jugend strömen freiwillig und ohne Gefellungsbegehren die Freiwilligen herbei, um sich in die Front Europas einzureihen, und um jene kämpferische Pflicht zu erfüllen, die ein gemeinsames Schicksal heute von ihnen fordert.

Die Probleme, die in den Jahren 1939 und 1940 ausschließlich von dem deutschen Volk zu klären waren, haben sich seit dem 22. Juni 1941 zu einem Schicksalsruf an Europa gewandelt und seit dem von den Bolschewisten befohlenen Sprung der Invasoren auf europäisches Festland zu der einzigen noch diskutablen Frage des europäischen Lebens erweitert. Während die Sowjets an dem europäischen Vorfeld mit dem frühern Klopfen des Todes ihre zerföhrenden Ziele anfinden, während nicht nur deutsche Städte, sondern auch Wohnviertel und Kulturstätten in den anderen euro-

Schwere USA-Verluste auf Saipan

Weitere schwere Verluste der auf Saipan gelandeten feindlichen Truppen werden jetzt in Tokio bekannt. Danach ist es den Japanern sogar gelungen, auf See die Landungsstruppen in Booten zu umgeben und in deren Rücken zahlreiche Tanks zu landen. Diese Tanks hatten einen besonderen Anteil an den Abwehrerfolgen. In unaufhörlichen Nachtangriffen stießen insbesondere kleinere Einheiten bis tief in die feindlichen Reihen vor. Schwere Küstengeschütze der Japaner auf der Nachbarinsel Tinian beschießen ständig die Anmarschungen der Feindtruppen auf Saipan und die Artilleriestellungen der Amerikaner.

Ein vierter USA-Flugzeugträger schwer beschädigt. Die kaiserlich-japanischen Luftstreitkräfte haben ihre Angriffe gegen die feindliche Flotte in den Gewässern der Marianen-Inseln fortgesetzt. Nach sieben eingetroffenen Berichten wurde am Dienstag ein weiterer feindlicher Flugzeugträger schwer beschädigt und in Brand geworfen. Damit erhöht sich die Zahl der in den Gewässern der Marianen-Inseln schwer beschädigten amerikanischen Flugzeugträger auf vier.

Das Blutgeld der Invasion

Die Ausnutzung der Kriegskonjunktur durch Dividenden-erhöhungen macht weitere Fortschritte. So erhöhten Associated Weavers ihre Dividende von 20 auf 25 Prozent, Fleming u. Co. von 15 auf 17 1/2 Prozent. Lee und Sohn sichern wieder mindestens 40 Prozent, vermutlich noch mehr, als Jahresdividende zu. Union Marine and General Insurance gelangen auf 75 und Eagle Star auf 80 Prozent Jahresdividende. Kriegs- und namentlich Invasionserfolg lohnen sich also.

Grundsätzlich

Pulsnitz, 23. Juni

Es ist schwer, in Bezug auf die britischen Feindler vor Grundsätzlichem zu sprechen. Denn ihre Grundsätze schwanken wie die Kurve an der Börse, die ja wohl auch in der Hauptsache ihre letzte Triebkraft sind. Jetzt beispielsweise behaupten sie wieder, und wollen damit sich beruhigen und die Weltöffentlichkeit beeinflussen, daß die neue deutsche Waffe, deren Wirkung London mit Südb-England nun schon einige Tage und Nächte pausenlos zu spüren bekommt, lächerlich sei und in ihrer Wirkung unerheblich. Im gleichen Atemzuge erheben sie ein wutgeladenes Geschrei, und sperren alle Nachrichten über die Wirkung dieser Waffe. Warum das? Und warum berufen sie einen Kongress von Wissenschaftlern und Militärs ein um die neue Waffe zu erforschen? Eine „so lächerliche Waffe“ mit so geringer Wirkung könnte man doch, auch noch wohlhabender mit dem bekannten britischen Snobismus, einfach mit einer Handbewegung abtun. Könnte man, wenn man könnte. So einfach ist das aber doch nicht. Die Wirkungen sind, wie auch nun aus englischen und amerikanischen Auslassungen hervorgeht, alles andere als gering.

Der Reuterskorrespondent Campbell zum Beispiel läßt über die neue deutsche Waffe und ihre vernichtende Wirkung eine Schimpfparade los, die den ältesten Seebären eröten und entrüsten könnte. Die Unklarheit seiner Ausdrücke ist kaum mehr zu überbieten. Wer so schimpft, schimpft nicht, weil er das Grundsätzlich und immer tut, sondern ganz einfach, weil er getrocknet ist. Nur der getrocknete Hund kann so bellen. Für uns aber ein Beweis dafür, daß unsere bisherigen Schläge gefessen haben. Wer mit Schimpfworten wie „tolle Hunde“, „afrikanische Medizinmänner“, „üble Störenfriede“ („trunkene Flegel“ und so weiter um sich wirft, zeigt, daß er sich in ohnmächtiger Wut befindet und untersteht damit noch, wie ich schonerzeit oft getroffen wurde. Wobei Reuter gleichzeitig seine eigenen Versuche, die deutsche Vergeltung zu bagatellisieren, grundfänglich widerlegt. Es fehlt nur noch, daß sie nach Humanität der Kriegsführung streben würden und Vergeltung für ihre Verletzung forderten. Das wäre allerdings der Gipfel grundsätzlicher Grundlosigkeit.

Daß aber unsere Geheimwaffe keine Bagatelle darstellt, geht auch aus anderen Londoner Meldungen hervor, in denen es heißt, daß heute in England alles nur noch von dieser Waffe spricht und jedes andere Kriegsergebnis darüber in den Hintergrund getreten ist. Aus Grundsatz nur vom Neuen zu sprechen, tut das der Engländer bestimmt nicht. Er ist getroffen, angeschlagen und fühlt, daß mit dieser neuen Waffe noch nicht die einzigen Gegensätze gegen ihn geführt sind. Ihm stehen, wie der Erste Lord der britischen Admiralität, Alexander, am Mittwoch in einer Rede ganz richtig sagte, eine ungeheure Prüfungszeit bevor mit der neuesten und tödlichsten Form eines Angriffes.

Grundsätzlich aber haben wir zu sagen: Es ist die Saat, die die britischen Kriegsverbrecher säten, die heute aufgegangen ist. Sie werden nun am eigenen Leibe verspüren, was es heißt, Deutschland in einen Berg von Trümmern verwandeln zu wollen. —

päischen Ländern unter den Massenabwürfen englischer und amerikanischer Bomben erbeben und in Schutz und Asche ver-sinken und die zusammengetriebenen Massen von vier Erd-ender Völker. Im Kriege, im Jahre 1942, gab die Jugend teilen von Westen her die Tore Europas aufreißen wollen, vollzieht sich im Innern unseres Erdteils ein Erwachen, das sich im Willen zur kämpferischen Tat für unseren Kontinent und seine Zukunft äußert.

Zur gleichen Zeit, in der die Freiwilligenvereinigungen der Waffen-SS mit ihren Ruhmestaten neue, stolze Seiten der europäischen Geschichte füllen, in einer Zeit, in der sich die Jugend Europas in Feldgrau dem Ansturm der von der ganzen Erdoberfläche gegen unseren Kontinent zusammen-gefahrenen Massen entgegenstellt, reißt sich eine nachwachsende Jugend in die idealistische und geistige Front einer neuen Gemeinschaft ein, bereit, mit dem Gewehr in der Faust das neue Erlebnis der Jugend zu verteidigen, zu erhalten und in der Zukunft wirksam werden zu lassen.

Schon in den Jahren des Friedens reichte die deutsche Jugend über die Grenzen Großdeutschlands hinweg die offene Hand zur Freundschaft und Verständigung mit der Jugend unseres Erdteils im Europäischen Jugendverband ihrem Willen nach gemeinsamen Zielen demonstrativen Ausdruck. Eine politische Kundgebung der Jugend von besonderer Tragweite aber bedeutete nun auch die Sonnenwendfeier der germanischen Jugend an historischer Stätte des deutschen Ostens. Während der Invasion und der Kämpfe auf den östlichen Vorfeldern Zentraleuropas, in einer Zeit, in der größte Entscheidungen des Seins oder Nichtseins heran-reifen, legte die Jugend der germanischen Länder am Sonnenwendfeuer — einem alten und sinnvollen germanischen Brauch folgend — ein starkes und trotziges Bekenntnis ab zum Reich und zum Kampf für Europa. Solche Anlässe sind geeignet, wie ein Schlaglicht die agitatorischen Blendfeuer unserer Gegner zu überblenden und eine Entwicklung vor aller Öffentlichkeit aufzuzeigen, die in der Stille, aber auch mit der ganzen Tiefe eines überzeugten Glaubens, stets anwachsend und an Kraft und Gehalt gewinnend, sich vollzog.

In jener Stätte im deutschen Osten, die in Idee und Gestalt Symbol eines über Jahrtausende sich ausdehnenden Abwehrkampfes gegen die stete Flut aus den Steppen des Ostens bedeutet, sammelten sich zur ersten Reichskundgebung der germanischen Jugend Abordnungen der deutschen, norwegischen, dänischen, niederländischen, flämischen, wallonischen, der lettischen und estnischen Jugend, um mit dem Bekenntnis zu dem überlieferten Brauch der Ahnen ein hartes, gemeinsames Gelöbnis für den Einsatz gegen die uns bedrohenden Mächte abzulegen. In der Betonung dieses augenfälligen Beispiels des Aufbruchs der europäischen Jugend verfallenden sich in den Ländern, die ihre Abordnungen zu dieser Feierstunde entsandt hatten, die Jugendorganisationen der germanischen Gemeinschaft im Bekenntnis zum Reich, um damit der Sonnen-

